

die die öffentliche Begehung des ganzen Festes hätten gefährden können. Die Vorträge, welche an jenem Morgen gehalten wurden, sind besonders für den deutschen Buchhandel von hoher Wichtigkeit, und wir dürfen uns namentlich darüber freuen, daß unserm neuen Börsen-Verein-Vorsteher Gelegenheit geboten war, sich in einer solchen Versammlung deutscher Männer auf eine so würdige, so ehrenwerthe Weise über den deutschen Buchhandel und sein Verhältniß zur Wissenschaft und zum Leben auszusprechen.

Zuerst betrat das Comité-Mitglied Hr. Otto Wigand die Tribune und eröffnete die Besprechung mit folgendem Vortrage:

„Dreimal Willkommen allen den Männern, die Leipzig bei der Feier dieses bedeutungsvollen Festes mit ihrer Gegenwart erfreuten! Und Heil und Segen allen Denen auf dem ganzen Erdenrunde, die nicht nachlassen, fort und fort in dem großen Sinne dieses Festes zu wirken und zu ringen für die sittliche und geistige Erhebung der gesammten Menschheit! — Es ist eine rührende und schöne Sitte, den Geburtstag eines edeln und tüchtigen Mannes im Kreise seiner Familie zu feiern und den Werth seines Strebens und Vollbringens in dankbarer Anerkennung sich zu vergegenwärtigen. Ueber diesen Kreis der Familie hinausgeschritten, und dennoch mit all der Innigkeit und brüderlichen Gesinnung, die das Band und der Schmuck der Familie ist, feiert heute die ganze Welt den Geburtstag der in ihren Folgen so unermesslichen Gutenbergs-Erfindung, jener wunderbaren Kunst, die das Wort festnimmt, wie es der Seele warm und frisch entströmt, es wiederholt in tausendfacher Vielfältigung und mit Blitzesschnelle fortträgt von der Pleiße bis zur Newa, von der Seine bis zur Spree, von der Themse bis zum Hudson. Gedruckt ist der Gedanke unvergänglich, und was von den ersten beweglichen Buchstaben an der Menschengeist für sich erobert, bleibt sein ewiges und unveräußerliches Besitztum. Denn nicht das Erz der Kanonen, nicht die besflügelnde Gewalt des Schießpulvers allein hat die mittelalterlichen Burgen gebrochen, welche die Wiege unserer Kunst umstanden, auch das Erz der Lettern war es, und die metallene Letter mehr als die metallene Kugel, die die Menschheit aus ihren Fesseln erlöst, und aus den trüben Dämmerungen des Mittelalters die Sonne der Bildung, des Rechts und der Freiheit hat aufgehen lassen. Dieser kleine ärmliche bleierne Buchstabe, emporgewachsen zum unsichtbaren, unbezwinglichen Riesen, reichte Luthern die Waffe, mit der er die Lüge zerschlug und das Reich der unsichtbaren Kirche, das ist: das Reich der Wahrheit und der Wissenschaft, für alle Zeiten als einer neuen Geschichte Grund aufrichtete. Und Deutschland, hochverehrte Herren! — mit Stolz sprechen wir es aus und wiederholen es — Deutschland ist die Wiege dieser großen That, und wenn das Ausland diesen schönen Ruhm uns zu entreißen suchte, so war die Sorglosigkeit, welche lange Zeit es versäumte, Zeugnisse und Documente zu einer Geschichte der Buchdruckerkunst zu sammeln und ans Licht zu fördern, die einzige Schuld der Deutschen. In der neuesten Zeit ist indessen auch dieses geschehen, und so vollständig, daß die Nachweise anzuführen überflüssig wäre. Nur Eine Thatfache sei mir erlaubt, Ihnen ins Gedächtniß zu rufen: Gutenberg kam auf den Gedanken, statt die Buchstaben aus Holz zu schneiden,

einen hölzernen Buchstaben mit Blei zu übergießen. Und mit diesem Einen kühnen Griffe war die bewegliche Type erfunden. Mit dieser nun bedruckte er das erste Werk, das als Frucht der Gutenbergschen Presse noch Niemand, auch der gehässigste Neid nicht, den Muth gehabt zu bezweifeln. Es war dies die sogenannte 42zeilige Bibel, die 1455 fertig wurde. Indem nun diese Erfindung in den Städten unsers deutschen Vaterlandes Wurzel faßte, hat sie im Laufe der Jahrhunderte ihren Hauptsitz in Leipzig aufgeschlagen, und so ist Leipzig gegenwärtig eine Hanse des deutschen Buchhandels, eine Trägerin der Literatur, ein Triebrad des geistigen Umschwungs, eine Hauptstadt geworden des großen Reiches, welches Gutenberg begründete. Buchdruckereien freilich und Buchhandlungen giebt es in allen Ländern Europas und auch jenseit der Meere, aber bei keinem Volk auf der ganzen Erde ist der Buchhandel so durchgebildet, organisirt und in seinem Wesen so innig mit dem Leben und der geistigen Wirksamkeit verbunden, wie der deutsche Buchhandel mit dem deutschen Volk. Und wie dieser Boden, auf dem wir stehen, vor Jahren ein Mittelpunkt jenes gewaltsamen, europäischen Conflictes war, in welchem die Völker, beseelt von dem Geiste der Freiheit, ihren größten und entschlossensten Gegner niederwarfen, so hat auch neuerdings dieser Platz immer entschiedener und immer glücklicher die Fäden jenes großen, geistigen Gewebes, welches der Buchhandel über Deutschland ausbreitet, zusammengefaßt. Ich gedenke jener Bemühungen thätiger Collegen, denen endlich gelungen ist, was seit dem ersten Versuche von 1765 immer vergeblich angestrebt wurde, sämtliche deutsche Buchhändler nämlich zu einem Vereine, der die Rechte des Einzelnen wie der ganzen Corporation wahrnehme und veretrete, zu verbinden. Die deutsche Buchhändlerbörse, am 26. April 1836 eingeweiht, ist der gemeinsame Herd, der Stolz und das Werk aller deutschen Buchhändler; ihr Organ ist das Börsenblatt, ein Eigenthum der Gesammtcorporation. Diese mächtige Verzweigung des Buchhandels über fast alle Länder Europas hat nun in der Typographie das große Feld ihrer Werkstätten. Zuletzt in dieser geistigen und gewerblichen Ausbildung hat nun auch der Buchhandel aufgehört, nur der Diener der Bibliotheken und der Großen dieser Erde zu sein; er ist mit seinen tausend und wieder tausend Schriften in das gesellschaftliche Leben, mitten hinein in die Hütten und Herzen des Volkes geschritten; die Irrenden wurden belehrt, die Zägenden ermuntert, die Bücher der Wahrheit Allen ans Herz gelegt, die Botschaft des ewigen Friedens überall verbreitet, die höchsten Interessen der Menschheit, der Gang ihrer Geschichte, ihre Kämpfe und Siege Allen zur täglichen und stündlichen Kunde gebracht. Von diesem großen Erbe, das im Verlaufe ihrer vier Jahrhunderte die Buchdruckerkunst der gebildeten Menschheit zugewendet, haben nun in Deutschland Kirche und Wissenschaft nahe bei ihre völlige Freiheit errungen; die wissenschaftliche Presse ist nicht frei gelassen, aber sie ist frei! Dagegen, meine Herren, steht eins uns noch bevor, die politische Freiheit der Presse, der ganze und volle Gebrauch dieser Deffentlichkeit, durch welche zuerst der Staat zu seiner ganzen Selbsterkenntniß und zum Besitze seiner vollen Kraft zu gelangen bestimmt ist. Und auch auf diesem Felde geht von unserer Stadt neuerdings der Versuch aus, so weit die Verhältnisse schon jetzt es gestatten, ein Organ des freien, ge-